

# TÄTIGKEITSBERICHT 2009

**K**

**I**

**T**

**Z**



**Kinderschutzzentrum**

Leibnitz • Feldbach • Radkersburg

**Kinder- und Jugendtherapiezentrum**

Leibnitz



- Trägerverein:** Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit  
**Obmann:** em. Univ.-Prof. Dr. H. G. Zapotoczky
- Einrichtung:** **KITZ**  
  
Kinderschutzzentrum  
Leibnitz • Feldbach • Radkersburg  
  
Kinder- und Jugendtherapiezentrum  
Leibnitz
- Adresse:** Dechant-Thallerstr. 39/1  
8430 Leibnitz
- Kontakt:** Tel.: 03452/85700,  
Fax: 03452/85700-26  
Mail: [kinderschutzzentrum@gfsg.at](mailto:kinderschutzzentrum@gfsg.at)  
Homepage: [www.gfsg.at](http://www.gfsg.at)
- Öffnungszeiten:** Montag, Donnerstag, Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr  
Dienstag 12.00 bis 17.00 Uhr  
Mittwoch 9.00 bis 11.00 Uhr  
und nach Vereinbarung



In diesem Gebäude befindet sich das **KITZ**.



# Vorwort Mag.<sup>a</sup> Iris Graf

## Stumme Schreie, die Folgen sexuellen Missbrauchs

Immer wieder werden wir in der täglichen Kinderschutzarbeit gefragt, ob es ein eindeutiges und klar definierbares Missbrauchssymptom gibt.

**NEIN, man kann einem Kind den sexuellen Missbrauch nicht ansehen, es gibt nur die Tatsache, dass sich ETWAS verändert.**

Kinder, die über das Geschehene nicht sprechen können, senden eine Reihe von nonverbalen Signalen und Botschaften aus, aus denen sich ablesen lässt, dass etwas nicht in Ordnung ist. Dann ist es notwendig eine/n DolmetscherIn, nämlich eine/n Psychotherapeutin/en in einem Kinderschutzzentrum aufzusuchen, welche/r hilft, den stummen Schreien verbalen Ausdruck zu verleihen.

Es ist die gesamte Verhaltensveränderung des Kindes, die den Hinweis gibt, dass Gefahr in Verzug ist. Das aber bedeutet aufmerksame Beobachtung.

Es ist ein hohes Maß an Wachsamkeit und Zuwendung notwendig, um ein plötzliches Auftreten etwa von Überreaktionen oder Rückzugstendenzen über das normale Verhalten hinaus festzustellen. Es kann sich um erste Signale eines sexuellen Missbrauches handeln, der ja in den meisten Fällen behutsam angebahnt wird und ohne Gewaltanwendung vor sich geht.

**Es gibt keinen sexuellen Missbrauch, der nicht beim Kind Verhaltensveränderungen hervorruft.**

Die Signale, mit denen ein Kind versucht, sich mitzuteilen, sind dabei so verschieden wie die Kinder selbst:

So deuten ständig auftretende Kopfschmerzen, ein plötzlich auftretender Räusper-, Zwinkertic- oder Magen-, Darm- und Blasenbeschwerden in jedem Fall auf Sorgen des Kindes hin.

Auch Schwächen in der geistigen Leistungsfähigkeit, wie schwere Konzentrationsmängel oder plötzliche Lernverweigerung, mangelnde Aufmerksamkeitsspanne, insgesamt herabgesetzte Leistungsfähigkeit sind alarmierende Zeichen, die es erforderlich machen mit Sorgfalt nachzuspüren, was dem Kind fehlt.

Sexueller Missbrauch löst im Kind eine Reihe von Verstörungen und quälenden Gefühlen aus, die es allein nicht zu bewältigen vermag und kann sich bei Mädchen und Buben ganz unterschiedlich auswirken.

Auch die Umstände sind sehr oft unterschiedlich:



Mädchen werden häufiger im engsten Familienkreis und fast immer von Personen des anderen Geschlechts – von Vätern, Stiefvätern, Freunden der Mutter – sexuell missbraucht und misshandelt, wie überhaupt weitaus mehr Mädchen als Jungen sexueller Gewalt ausgesetzt sind.



Bei Jungen geschieht Missbrauch im allgemeinen eher durch Personen des eigenen Geschlechts, und zwar weit seltener durch solche, die die Vaterrolle einnehmen, sondern eher durch andere männliche Verwandte, durch Bekannte und Freunde der Familie und, weit öfter als bei Mädchen, durch Fremdtäter, also Täter außerhalb der Familie, wie Nachbarn, Heimerzieher, Lehrer, Pfarrer, Jugendgruppenleiter, Fußballtrainer oder überhaupt gänzlich Fremde.

### **Der eigene Umgang mit dem Missbrauch zeigt ebenfalls unterschiedliche Folgen.**

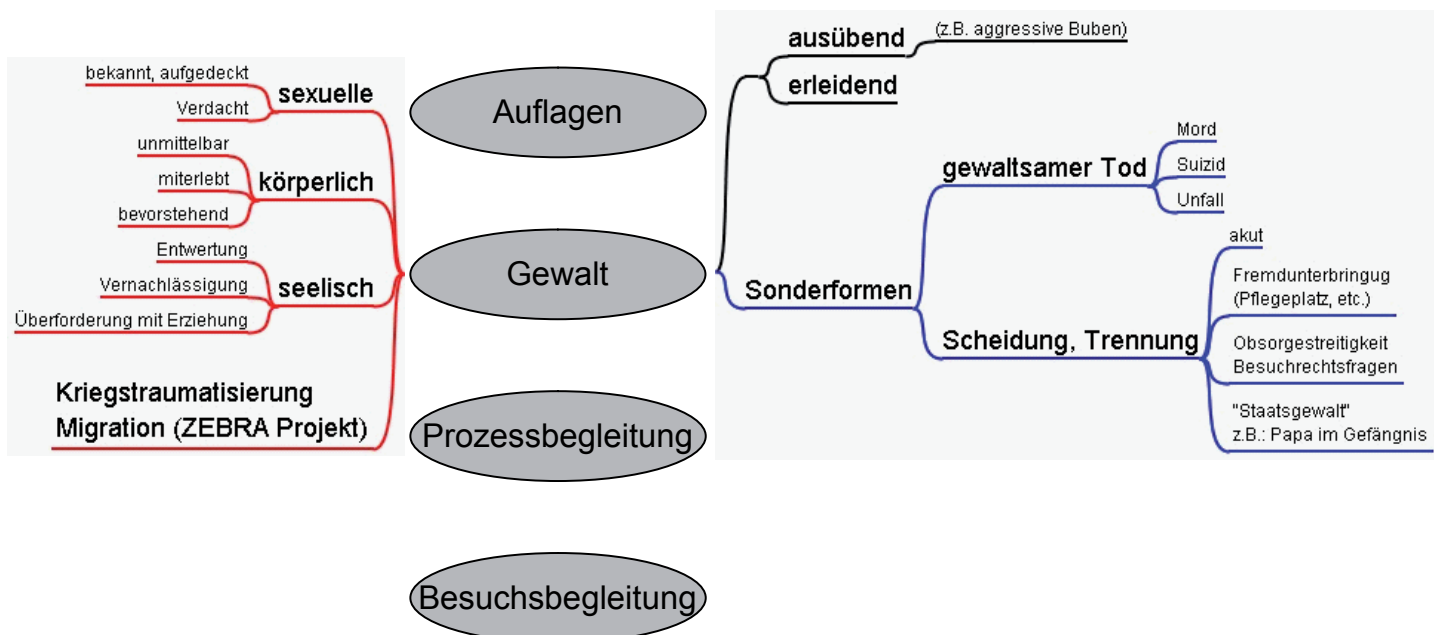
Buben haben in der Regel – im Unterschied zu vielen Mädchen – mehr Schwierigkeiten damit, sich als Opfer zu fühlen. „Echten“ Jungen wird es gesellschaftlich noch immer doppelt schwer gemacht, sich jemandem anzuvertrauen. Deshalb schweigen sie oft viele Jahre lang. Es bleibt zu wünschen, dass auch Buben mehr geschlechtsspezifische Hilfe erhalten, und sie anhand eines männlichen Vorbildes trotz der Missbrauchserfahrung lernen können, Gefühle zu zeigen, Hilfe anzunehmen und Konflikte ohne Gewalt zu lösen.

**Mag.<sup>a</sup> Iris Graf**  
**Leitung KITZ**  
**Kinderschutz-/Kinder- und Jugendtherapiezentrum**



Im Mittelpunkt unserer Arbeit im  
**Kinderschutzzentrum**  
stehen von psychischer, physischer  
und sexueller Gewalt betroffene Kinder  
sowie deren Familien.

Dabei ist der Begriff Gewalt für uns folgendermaßen definiert:



Im Mittelpunkt unserer Arbeit im  
**Kinder- und Jugendtherapiezentrum**  
steht die allgemeine psychologische,  
psychotherapeutische und psychiatrische Arbeit mit  
Kindern und Jugendlichen.



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Unsere Grundsätze</b>	<b>8</b>
<b>2. Unsere Angebote</b>	<b>8</b>
2.1. KITZ Kinderschutzzentrum	8
2.2. KITZ Kinder- und Jugendtherapiezentrum	8
<b>3. Unser Zielklientel</b>	<b>11</b>
3.1. Zielgruppe Kinderschutzzentrum	11
3.2. Zielgruppe Kinder- und Jugendtherapiezentrum	11
<b>4. Rückblick auf das Jahr 2009</b>	<b>12</b>
4.1. Personelle Veränderungen	12
4.2. Öffentlichkeitsarbeit	12
4.3. Strukturelle Veränderungen	15
4.4. Laufende Zusatzprojekte	15
4.4.1. Mädchengruppe	15
4.4.2. Schulprojekt „Ich kann mich wehren“	16
4.4.3. Projekt Streitschlichtung	17
4.4.4. Besuchsbegleitung und Prozessbegleitung	18
<b>5. Ausblick auf das Jahr 2010</b>	<b>19</b>
<b>6. Sicherung des Qualitätsstandards</b>	<b>20</b>
<b>7. Unsere häufigsten VernetzungspartnerInnen</b>	<b>20</b>
<b>8. MitarbeiterInnen - Jahr 2009</b>	<b>22</b>
8.1. Vollzeit-Dienstposten im Jahr 2009	24
<b>9. FördergeberInnen und SponsorInnen</b>	<b>25</b>
9.1. Schulspenden	25
9.2. KlientInnenstatistik Jänner bis Dezember 2009	25



# Das KITZ

## 1. Unsere Grundsätze

- Unsere Grundhaltung in der Begegnung mit Kindern und Familien ist von Wertschätzung getragen.
- Die Zusammenarbeit mit den KlientInnen gestaltet sich auf einer freiwilligen und vertraulichen Ebene.
- Eine Versorgung kann auch ohne Bekanntgabe von persönlichen Daten (anonym) in Anspruch genommen werden.
- In Absprache mit Eltern und Kindern arbeiten wir mit ÄrztInnen, Krankenhäusern, Ämtern und sozialen Einrichtungen zusammen.
- Die Kosten der Versorgung werden von öffentlich-rechtlichen Institutionen getragen. Es entstehen für den/die KlientIn keine Kosten.

## 2. Unsere Angebote

### 2.1. KITZ Kinderschutzzentrum

#### **Folgende Angebote stehen zur Verfügung:**

- persönliche Beratung, telefonische Beratung, Krisenintervention
- Begleitung (z.B. zu Gericht bei Anzeige), Psychosoziale Prozessbegleitung
- psychologische Behandlung, Psychotherapie
- juristische Beratung
- Vernetzung und HelferInnenkonferenzen
- Prävention (Schulprojekt)
- Projekt Streitschlichtung
- Gruppenangebote
- Besuchsbegleitung

Die Angebote von Kinderschutzzentren sind Beratung, Therapie und Krisenintervention in Fällen von psychischer, physischer sowie sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Diese Angebote sind für die KlientInnen kostenlos und vertraulich. Sie erstrecken sich von Beratung, klinisch-psychologischer Behandlung und Psychotherapie über psychosoziale Prozessbegleitung im Fall einer Anzeige sowie Besuchsbegleitung bis zur Durchführung von

Besuchsrechtsregelungen und Präventionsarbeit in verschiedensten Formen.

Die Kinderschutzzentren arbeiten für Kinder, Jugendliche und deren Familien, die von Gewalt betroffen sind. Ebenso werden alle angesprochen, die in ihrer Arbeit oder privat mit diesen Problemen konfrontiert werden (LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen, PädagogInnen, usw.).

Kinderschutzzentren leisten seit vielen Jahren präventive Arbeit, um Gewaltentwicklungen in Familien vorzubeugen. Sie beraten gewaltgefährdete Familien und bieten Vorträge, Elternabende, Workshops und Fortbildungen an.

Wir gestalten unsere Unterstützungsangebote so, dass betroffene Menschen wagen, Hilfe anzunehmen und es ihnen gelingt, sich aktiv darauf einzulassen. Dazu ist es notwendig, jedes Familienmitglied in seinem Sein zu achten, es als autonomes Wesen zu betrachten und es in seinen Lebenszusammenhängen zu verstehen. Wir setzen in der Arbeit auf die Ressourcen von Einzelnen und Familien, auf Zukunft und Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es, Probleme anzusprechen, die das Wohl von Kindern gefährden und wenn notwendig, Schritte zu deren Schutz einzuleiten. Zusammen mit Eltern und Kindern vereinbaren wir Ziele, die die optimale Entwicklung der Kinder gewährleisten sollen. Dabei ist es uns besonders wichtig, die Selbsthilfe zu fördern und Hilfe auf allen nötigen Ebenen zu organisieren.

## 2.2. KITZ Kinder- und Jugendtherapiezentrum

### **Folgende Leistungen stehen zur Verfügung:**

- fachärztliche Abklärung und Beratung
- psychologische Diagnostik
- psychologische Beratung und Behandlung
- Psychotherapie
- Elternberatung
- therapeutische Kinder- und Jugendgruppen
- Assistenz zur Arbeitsfindung für Jugendliche mit psychischen Problemen

Das KITZ Kinder- und Jugendtherapiezentrum Leibnitz ist Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und wichtige Bezugspersonen. Zuständigkeitsbereich ist der Bezirk Leibnitz. Wir versuchen, die Probleme der Kinder und Jugendlichen sowie der Eltern zu verstehen und zu klären. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen bauen wir eine vertrauensvolle Beziehung auf und erarbeiten mit den gewonnenen Informationen einen individuellen Betreuungsplan.



Im Mittelpunkt des KITZ Kinder- und Jugendtherapiezentrums steht die allgemeine psychiatrische, psychologische und psychotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Das Kinder- und Jugendtherapiezentrum erhält seine Hauptfinanzierung aus dem Gesundheitsressort des Landes Steiermark. Zusatzfinanziert wird es von den Sozialhilfeverbänden sowie von den Bundesministerien für Soziales und Konsumentenschutz und Justiz.

### **Wir bieten Hilfe bei:**

- Schwierigkeiten in der Schule, am Lehrplatz oder zu Hause
- Krisen und Konflikten in der Familie
- Erziehungsfragen
- depressiven Erkrankungen und Angststörungen
- Essstörungen
- Schlafstörungen
- Hyperaktivität und Verhaltensauffälligkeiten
- Zwängen
- Einnässen und Einkoten
- Aggressionen und selbstverletzendem Verhalten
- suizidalen Krisen

Die Behandlung erfolgt in einem multiprofessionellen Team, in dem FachärztInnen, Klinische- und GesundheitspsychologInnen und PsychotherapeutInnen zusammen arbeiten.

Je nach Bedarf arbeiten wir mit anderen HelferInnensystemen (Krankenhäuser, andere psychosoziale Einrichtungen, Einrichtungen der Jugendwohlfahrt, niedergelassene ÄrztInnen, PsychologInnen, LogopädInnen, ErgotherapeutInnen, ErnährungsberaterInnen und PsychotherapeutInnen) zusammen.

Aufgrund einer ganzheitlichen Sichtweise beziehen wir auch andere Systeme, welche den Lebensraum des Kindes oder des/der Jugendlichen betreffen, in die Betreuung mit ein (Familie, Schule, Kindergarten, Lehrstelle etc.).

### **3. Unser Zielklientel**

#### **3.1. Zielgruppe KITZ Kinderschutzzentrum**

**Wir wenden uns an:**

- Kinder und Jugendliche, die von körperlicher und/oder seelischer Gewalt betroffen sind
- Eltern und Erziehungsberechtigte
- Angehörige
- MelderInnen (NachbarInnen, Kindergärten etc.)
- MultiplikatorInnen (PädagogInnen, SozialarbeiterInnen etc.)

#### **3.2. Zielgruppe KITZ Kinder- und Jugendtherapiezentrum**

**Wir wenden uns an:**

- Kinder und Jugendliche
- Eltern und Erziehungsberechtigte
- Angehörige
- MelderInnen (NachbarInnen, Kindergärten etc.)
- MultiplikatorInnen (PädagogInnen, SozialarbeiterInnen etc.)



## **4. Rückblick auf das Jahr 2009**

### **4.1. Personelle Veränderungen**

#### **Fachpersonal:**

Im Zuge der Investitionen für die Adaptierung der neuen Räumlichkeiten wurde der Mitarbeiterstand kurzfristig um 8 Wochenstunden reduziert.

Mit Beginn 2010 konnte der Fachkraft-Mitarbeiterstand erfreulicherweise auf das Niveau vor der Umsiedelung und sogar auf 11 zusätzliche Wochenstunden angehoben werden.

#### **PraktikantInnen:**

Wie jedes Jahr konnten wir auch 2009 wieder einen Ausbildungsplatz für eine Psychologin in Ausbildung zur Klinischen- und Gesundheitspsychologin zur Verfügung stellen und so dem Ausbildungsauftrag gerecht werden.

#### **Zivildienst:**

Durch die Zuweisung eines Zivildieners, der für 8 Wochenstunden im KITZ beschäftigt war, konnten viele Abläufe und Prozesse im Arbeitsalltag von diesem übernommen werden.

### **4.2. Öffentlichkeitsarbeit**

Das KITZ hat einen Klassenwettbewerb zum Thema „Aufraff`n und Zammrauf`n - gemeinsam gegen Gewalt in der Schule“ ausgeschrieben.

Alle Klassen der Hauptschulen/des Gymnasiums (Unterstufe) im Bezirk Leibnitz waren eingeladen, an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Pro Klasse sollte eine Collage oder Skulptur während des laufenden Schuljahrs 2008/2009 zu diesem Thema geschaffen werden.

Die Beurteilung der Werke erfolgte durch eine Jury. Die 3 besten Werke wurden prämiert und im Rahmen der Eröffnungsfeier im Herbst 2009 am neuen Standort des KITZ Kinderschutzzentrum / Kinder- und Jugendtherapiezentrum präsentiert.

Das Projekt wurde in der 1.bW in den Unterrichtsfächern Technisches und Textiles Werken sowie Bildnerische Erziehung durchgeführt.



Das Projekt wurde in der 1.bW in den Unterrichtsfächern Technisches und Textiles Werken sowie Bildnerische Erziehung durchgeführt.

In der ersten Stunde mussten wir unsere Ideen sammeln und auf ein Blatt Papier bringen. Bis zur nächsten Stunde hatte unser Herr Professor Mag. Alois Lamprecht zwei Arbeiten unserer Klasse ausgesucht, die bearbeitet werden sollten. Das Tolle daran war, dass die Zeichnungen fast identisch waren, obwohl die beiden Schüler Alexander Töglhofer und Alexander Hackl unabhängig voneinander gearbeitet hatten. Die Zeichnungen ähneln dem „Tree of Life“. Aus einem Dreieck wächst eine geschwungene Linie empor, die in einem Kopf endet. Links und rechts führen horizontal geschwungene Äste weg. Am Ende dieser Äste sind Hände dargestellt.

Ganz am Anfang begann jeder von uns damit, einen Plastikhandschuh mit Wasser zu füllen. Mit Kleister und Küchenrollen wurde dieser Handschuh beklebt und am Schluss mit buntem Seidenpapier überzogen.

In der Werkstunde bauten einige Jungen an dem Gerüst. Das gezeichnete Dreieck wurde als Kegel gebaut. Dafür verwendeten sie dicken Draht für das Grundgerüst. Danach wurde dieses mit Hasengitterdraht überzogen. Der Hausmeister unserer Schule, Herr Ritschko, half uns noch mit dem Schweißgerät bei einigen Punkten.

In der nächsten Stunde schnitten wir den Handschuh auf und ließen das Wasser ausrinnen. Ebenso wurde noch der Plastikhandschuh entfernt. Jeder von uns bastelte ein Drahtgerüst, das in die fertige Pappmacheehand gesteckt wurde. Frau Professor Mag. Edith Lukas, die Werklehrerin der Mädchen, stellte ihre Unterrichtsstunde für dieses Projekt zur Verfügung. Unter ihrer Anleitung entstand der Kopf unserer Skulptur. Er besteht ebenso wie die Hände aus Pappmachee.



## „Aufraff'n und Zammraff'n – gemeinsam gegen Gewalt in der Schule!“



### „Aufraff'n und Zammraff'n – gemeinsam gegen Gewalt in der Schule!“

Zu diesem Thema hat die **1b-Klasse der HS Heiligenkreuz/W.** mit ihrer Klassenlehrerin Monika Kurzmann am Klassenwettbewerb teilgenommen, der vom Kinderschutzzentrum „KITZ“ Leibnitz ausgeschrieben wurde.

Unsere Skulptur, aus unterschiedlich großen und verschieden starken, bunten Papprollen zusammengesetzt, stellt einen starken Baum (= unsere Klassengemeinschaft) dar.

#### Alle Schüler der Klasse haben mitgearbeitet:

- Rollen gesammelt,
- mit in die Schule gebracht,
- bemalt (einzeln oder zu zweit, mehr oder weniger sorgfältig),
- ausprobiert und getüftelt, wie man die einzelnen Rollen am besten zu einer aussagekräftigen Skulptur zusammenfügt,
- Vorschläge in die Klassendiskussion eingebracht,
- nach gemeinsamer Entscheidung über die Konstruktionsweise Kleber aufgetragen,
- Teile zusammengehalten, bis es stabil war,
- immer wieder Rollen und Klebpatronen mitgebracht,
- bemalt, geklebt, platziert, gehalten,
- abgebrochene Teile neu aufgeklebt, -
- gemeinsame Freude an unserem Werk erlebt.

#### Bei dieser Arbeit ist uns vieles klar geworden, das auch für die Gemeinschaft in der Schule gilt:

- Jeder Teil ist wichtig (egal, welche Größe, Farbe, Stärke...)
- Alle Rollen halten zusammen und geben einander Stabilität und Festigkeit.
- Eine kleine Rolle kann sogar eine größere stützen und verstärken.
- Auch der Kleber ist wichtig, viel wird davon benötigt. Es braucht beim Heißkleben Geschick, Vorsicht, Rücksicht aufeinander.
- Kleber für die Gemeinschaft sind
- Achtsamkeit, Ermutigung, Feingefühl, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Respekt, Rücksichtnahme, Wertschätzung.
- Für guten Halt nach dem Kleben muss man die neue Verbindung noch festhalten und unterstützen, sonst fallen die einzelnen Teile wieder ab.
- Gemeinschaft wächst von innen heraus und braucht einen stabilen Grund.
- Unsere Skulptur steht auf einer Holzplatte. Um größere, stützende Elemente scharen sich die kleineren, schwächeren Rollen, die einander Stabilität geben und in alle Richtungen wachsen und sich ausstrecken.
- Teile, die nicht halten, reißen auch andere Rollen mit weg und müssen mit viel Liebe, Sorgfalt und Geduld neu befestigt werden.
- **Mit Gewalt geht nichts.**
- **Gewalt zerstört.**
- **Gewalt ist für unseren Klassenbaum unbrauchbar und ungeeignet.**

Über das gesamte Jahr 2009 verteilt, fanden zudem laufend Veranstaltungen zum Thema Gewaltprävention an Schulen statt. Ferner gab es 24 Kontakte zu Schulen über das Projekt „Ich kann mich wehren“.

### 4.3. Strukturelle Veränderungen

#### Übersiedelung in neue Räumlichkeiten

2009 konnte eine wesentliche Qualitätssteigerung durch die Schaffung von neuem Raum erfolgen. Durch die Adaptierung eines neuen Areals und die Übersiedelung in die neuen Räumlichkeiten mit einer Gesamtfläche von 279 m<sup>2</sup> konnte einerseits der Arbeit mit Kindern und Familien genügend Raum gegeben werden, andererseits war dieser Schritt auch aus der Sicht des gesamten PSD notwendig, um genügend Raum zu schaffen. Der MSD konnte die ehemaligen KITZ - Räumlichkeiten beziehen.

Für das KITZ entstand eine wesentliche Qualitätssteigerung in der täglichen Arbeit.

So können jetzt bedarfsgerecht Gruppen, HelferInnenkonferenzen, Vernetzungstreffen, Supervisionen, Besuchsbegleitungen einrichtungsintern durchgeführt werden.

Ein wesentlich vergrößerter Wartebereich macht es für Familien möglich, den Kindern genügend „Wohlfühlraum“ zur Verfügung zu stellen.

Die Eröffnung der neuen Räumlichkeiten fand mit zahlreichen VernetzungspartnerInnen und VertreterInnen der Landesregierung und Bezirksbehörden am 23. September 2009 statt.

Im November 2009 konnte eine Kooperation mit dem Gewaltschutzzentrum initiiert werden, sodass nun ein/e MitarbeiterIn ganztägig einmal pro Woche für Erwachsene zur Verfügung steht.

Im November 2009 fand anlässlich mehrerer Jubiläen von PSD - Einrichtungen eine Festveranstaltung auf Schloss Seggau statt. (5 Jahr KITZ, 10 Jahre Sozialpsychiatrische Tagesstruktur Klapotetz, 15 Jahre Psychosoziales Zentrum Leibnitz)

### 4.4. Laufende Zusatzprojekte

#### 4.4.1. Mädchengruppe



#### „sicher – stark – selbstbewusst“

Unter dem Motto „Sicher, Stark und Selbstbewusst“ bietet das KITZ seit Herbst 2006 auch Therapiegruppen für Mädchen an. Der Wert einer solchen Gruppe besteht unter anderem in einem Selbstfindungsprozess, der aus gegenseitigem Kennenlernen und dem Entstehen einer kleinen vertrauten Gemeinschaft resultiert. Dabei spielt der Aspekt ähnlicher Familienumstände und Lebenserfahrungen eine wesentliche Rolle.

Das Gruppenangebot richtet sich an Mädchen, die sich unsicher fühlen, die sich emotional nicht gut ausdrücken können, nicht genau wissen, was ihnen gut tut und wann sie „NEIN“ sagen dürfen.



Weiters sollen Mädchen angesprochen werden, die „gewaltsame Erfahrungen“ machen mussten bzw. sich in ihrem Umfeld derartigen Gefahren ausgesetzt sehen.

Bei den teilnehmenden Mädchen entwickelte sich eine intensive Auseinandersetzung mit ihren Problemen in der Familie und/oder mit Gleichaltrigen, dem Umgang mit Hänseleien, dem Bedürfnis Grenzen zu setzen und dem allgemeinen Wunsch nach einem gestärkten Selbstbewusstsein. Neben den Gesprächen kamen kreative Medien wie Entspannungsübungen, Fantasiereisen, Einzel- und Partnerübungen, Tonarbeiten, Zeichnen und Bewegungsspiele zum Einsatz.

Nach und nach entstanden viele Möglichkeiten sich auszutauschen und einander zu verstehen und damit das Gefühl „angenommen zu werden“.

Die Gruppen wurden bei Bedarf durch einzeltherapeutische Begleitung sowie durch die Einbeziehung naher Bezugspersonen ergänzt.

Im ersten Halbjahr 2009 wurden in einer Gruppe 7 Mädchen im Alter von 8-14 Jahren von zwei Fachkräften des KITZ betreut. Im zweiten Halbjahr starteten zwei parallel laufende Mädchengruppen mit jeweils 6 Mädchen im Alter von 9-17 Jahren, wobei einige Mädchen bereits einmal an einer Mädchengruppe im KITZ teilgenommen hatten. Diese Gruppen werden auf Wunsch der Mädchen bis zum Sommer 2010 weiterlaufen.

Im Jahr 2009 gab es 24 Gruppentreffen, an denen insgesamt 19 Mädchen teilnahmen.

#### **4.4.2. Schulprojekt „Ich kann mich wehren“**

Das Präventionsprojekt „Ich kann mich wehren“ zum Thema Gewalt läuft seit dem Jahr 2004 erfolgreich an ausgewählten Volksschulen des Bezirkes.

Im Jahr 2006 konnte es erstmals auch in einigen Volksschulen der Bezirke Radkersburg und Feldbach durchgeführt werden.

Das Schulprojekt wurde im Jahr 2009 insgesamt an 5 Volksschulen der Bezirke Leibnitz und Feldbach durchgeführt. Auch unser zusätzliches Angebot eines Nachfolgebefuches in den Schulen, um die Thematik nach ca. einem halben Jahr nochmals aufzufrischen, wurde von den Schulen sehr gerne angenommen.

Insgesamt fanden im Jahr 2009 24 Kontakte zu Schulhäusern statt.

Kinder und Jugendliche sind immer wieder von physischer, psychischer und/oder sexueller Gewalt betroffen. Gewalterfahrungen in der Kindheit sind schwerwiegende Ereignisse in der Lebensgeschichte eines Menschen und bewirken in der Regel tiefe psychische Traumata mit Folgewirkungen.

**Viele Kinder sprechen sehr lange nicht über das Erlebte, weil sie in ihrer Angst, ihrer Scham und dem Geheimhaltungsdruck gefangen sind.**

Unser Programm dient der Gewaltprävention, wobei darauf Wert gelegt wird, dass den Kindern Sicherheit und das Wissen um ihre Stärken und Handlungsmöglichkeiten vermittelt wird.

Mädchen und Buben werden darin bestärkt, sich auf ihre eigenen Gefühle, auf ihre Intuition, zu verlassen. Sie lernen zwischen „guten“ und „schlechten“ Gefühlen zu unterscheiden und sie werden angeregt, ihre eigenen Gefühle auszudrücken und sie zu verbalisieren.

Sie werden darin gefördert und unterstützt, ein starkes Selbstvertrauen zu entwickeln. Sie sollen lernen, Grenzen zu erfahren, zu akzeptieren, und es wird geübt, selbst Nein- und Stopp-Signale zu senden.

In weiterer Folge soll die Bedeutung und Einzigartigkeit des eigenen Körpers erfahren werden. Ebenso soll gelernt werden, zwischen „guten“ und „schlechten“ Berührungen zu unterscheiden. Berührungen, die ein „komisches“ Gefühl verursachen, dürfen abgelehnt werden - verbal oder körperlich.

Auch bei Geheimnissen lässt sich zwischen „guten“ und „schlechten“ Geheimnissen differenzieren. Kinder müssen und dürfen sich nie zum Hüten eines Geheimnisses zwingen lassen.

Auch die Schuldfrage wird thematisiert. Grundsätzlich sind Kinder und Jugendliche niemals schuld, wenn ihnen Gewalt in irgendeiner Form zuteil wird.

#### **4.4.3. Projekt Streitschlichtung**

Das Projekt Streitschlichtung (Peer-Mediation für die 5. bis 8. Schulstufe im Bezirk Leibnitz) läuft seit November 2007.

Auch im Jahr 2009 haben wieder zwei Ausbildungszyklen stattgefunden.

Im Rahmen des Projekts erhalten ausgewählte SchülerInnen der 3. Klasse Hauptschule eine Ausbildung zu StreitschlichterInnen. Sie sollen dadurch in die Lage versetzt werden, andere Kinder und Jugendliche ihrer Schule bei der Lösung kleinerer bis mittelschwerer Konflikte, die



im Schulalltag auftreten, zu unterstützen, ohne dass Erwachsene (z.B. LehrerInnen) eingreifen müssen. Diese auch als „Peer-Mediation“ bekannte Praxis hat sich international als ein sehr nützlicher Baustein zu Friedenserziehung, Gewaltprävention und alternativer Konfliktkultur an Schulen bewährt. Die Eigenverantwortung der SchülerInnen wird gefördert und es werden ihnen Schlüsselqualifikationen (soziale Kompetenzen, Konfliktfähigkeit, Verbesserung der Selbst- und Fremdwahrnehmung ...) vermittelt, die auch im Leben außerhalb der Schule nützlich sind und geschätzt werden.

An dem Projekt haben sich im Jahr 2009 sieben Hauptschulen aus dem Bezirk Leibnitz beteiligt: Die Haupt- und Realschule II Leibnitz, die Hauptschulen von Ehrenhausen, Gamlitz, Gleinstätten und Wolfsberg im Schwarzautal, sowie die Haupt- und Realschulen Arnfels und Heiligenkreuz am Waasen. In den mittlerweile vier abgeschlossenen Ausbildungszyklen wurden insgesamt 44 SchülerInnen (27 Mädchen, 17 Burschen) zu StreitschlichterInnen ausgebildet. Zwei MitarbeiterInnen des KITZ haben die AusbildungsteilnehmerInnen nicht nur durch die eigentliche Ausbildung begleitet, sondern tun dies – in Form regelmäßiger Supervisionen – auch weiterhin.

Eine fünfte Ausbildungsgruppe soll im März 2010 starten.

#### **4.4.4. Besuchsbegleitung und Prozessbegleitung**

Um den besonderen Bedarf der BH Sozialarbeit Rechnung zu tragen, konnten wir für 2009 wieder das Projekt Besuchsbegleitung und Prozessbegleitung anbieten.

##### **Besuchsbegleitung**

Besuchsbegleitung ist ein kostenloses Angebot, das die Aufrechterhaltung bzw. Anbahnung des Besuchskontaktes zwischen dem Kind und dem nicht obsorgeberechtigten/getrennt lebenden Elternteil zum Ziel hat.

Besuchsbegleitung ist indiziert, wenn Gefährdung des Kindeswohls, psychische Erkrankung eines Elternteils besteht, Besuchsanbahnung nach längerer Abwesenheit eines Elternteiles nötig ist oder Eltern Unterstützung in der Kommunikation bezüglich Kindererziehung brauchen. Sie wird jeweils über richterlichen Beschluss angeordnet.

Im Jahr 2009 wurden 98 Besuchsbegleitkontakte durchgeführt.

## Psychosoziale Prozessbegleitung

Psychosoziale Prozessbegleitung umfasst die Vorbereitung und die juristische sowie psychosoziale Begleitung im strafrechtlichen Verfahren.

Das Ziel der Prozessbegleitung ist der Schutz der/des Minderjährigen vor weiteren schädigenden Einflüssen (Schuldzuweisungen, Druckausübung), Schadensbegrenzung sowie Minimierung sekundärer Traumatisierung, Erweiterung des Wissens- und Informationsstandes der/des Minderjährigen und dessen Bezugsperson, Gewährleistung der Opferrechte und der Einleitung von Maßnahmen zum Schutz vor weiterer Gewalt.

Im Jahr 2009 wurden 83 Prozessbegleitungskontakte durchgeführt.

## 5. Ausblick auf das Jahr 2010

Um dem Bedarf an vernetzter Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk gerecht zu werden, versuchen wir 2010 eine Aufstockung unseres Personals in folgenden Bereichen zu erreichen:

- **1. Aufstockung des Fachbereiches Psychiatrie**

Aufgrund des mangelnden kinderpsychiatrischen Angebotes im Bezirk und im Sinne einer fachlich hochwertig vernetzten interdisziplinären Zusammenarbeit wird die Ausweitung dieses Fachbereiches auf 38 Wochenstunden angestrebt.

- **2. Aufstockung des Bereiches Klinische- und Gesundheitspsychologie / Psychotherapie**

Die Aufstockung des Fachpersonals im Bereich Psychotherapie / Klinische – und Gesundheitspsychologie ist dringend notwendig, einerseits um den testdiagnostischen Bedarf abdecken zu können, andererseits Familienarbeit interdisziplinär breit im Rahmen einer Einrichtung anbieten zu können, was in freier Praxis aufgrund mangelnder Zeit- und Personalressourcen nicht geleistet werden kann.

- **3. Schaffung des Bereiches Sozialarbeit**

Im Rahmen der Familienarbeit mit großteils sozial benachteiligten Familien ist die begleitete Unterstützung durch einen/eine Sozialarbeiter/in für die Entlastung des Familiensystems immens wichtig, sodass wir die Ergänzung unserer Angebote durch einen/eine Sozialarbeiter/in anstreben.



## **6. Sicherung des Qualitätsstandards**

Es finden wöchentlich dreistündige Teamsitzungen statt, bei Bedarf in Vernetzung mit dem Beratungszentrum. Es finden jährlich 6 Teamsupervisionen, sowie pro MitarbeiterIn 12 Einzelsupervisionen statt. Unsere MitarbeiterInnen sind verpflichtet, sich regelmäßig zum Thema „Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ fortzubilden.

2 Mal jährlich finden österreichweit Kinderschuttfachtage, sowie regelmäßige steirische Kinderschutztreffen statt.

## **7. Unsere häufigsten VernetzungspartnerInnen**

PSZ Leibnitz

BH Leibnitz

BH Radkersburg

BH Feldbach

Bezirksgerichte Leibnitz, Radkersburg, Feldbach

Straflandesgericht Graz

Sozialpädagogische Familienberatungsstelle

Kinderschutzzentren Graz, Weiz, Deutschlandsberg, Bruck, Liezen, Oberes Murtal

Polizeidienststellen der Bezirke Leibnitz, Feldbach, Radkersburg

Männerberatungsstelle

Gewaltschutzzentrum Steiermark

Heilpädagogische Station

niedergelassene PsychotherapeutInnen/PsychologInnen

Frühförderstelle

Schulen

niedergelassene ÄrztInnen



Sozialhilfeverband Leibnitz  
Sozialhilfeverband Radkersburg  
Sozialhilfeverband Feldbach



Stadtgemeinde Leibnitz

## 8. MitarbeiterInnen - Jahr 2009



**Dr.<sup>in</sup> Benedikta Möstl**

Leitung PSD Leibnitz  
Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie  
Psychotherapeutin



**Mag.<sup>a</sup> Iris Graf**

Leitung KITZ  
Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin  
Psychotherapeutin  
Beratung, klinisch-psychologische Behandlung, Psychotherapie,  
Diagnostik, Besuchsbegleitung



**Dr.<sup>in</sup> Birgit del Fabro**

Ärztin für Allgemeinmedizin  
Fachärztin für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin  
Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
Psychotherapeutin  
medizinische Beratung, ärztliche Diagnostik, Psychotherapie



**Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kunisch**

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin  
Beratung, klinisch-psychologische Behandlung, Diagnostik,  
Prozessbegleitung, Besuchsbegleitung



**Karin Mitteregger**

Bürokauffrau  
Sekretariat, Büroorganisation, Verwaltung



**Mag.ª Susanne Müller**

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin  
Beratung, klinisch-psychologische Behandlung, Diagnostik,  
Besuchsbegleitung, Prozessbegleitung, Schulprojekt



**Mag. Christian Wurzwallner**

Sozial- und Lebensberater  
Psychotherapeut  
Psychotherapie und Beratung



**Ursula Konrad-Fuchs**

Buchhaltung

ohne Foto:

**Mag.ª Susanna Ecker**

Rechtsanwältin, Juristische Beratung  
Vertretung bei Anzeige

**Christian Trabi**

Zivildienstler



### 8.1. Vollzeit-Dienstposten im Jahr 2009

<b>Berufsgruppe</b>	<b>Durchschnittliche Anzahl der DP 01.01. – 31.12.2009</b>
Leitung – Fachärztin / Psychotherapeutin	0,04
Fachärztin / Psychotherapeutin	0,38
Klinische- und Gesundheitspsychologin	1,94
Klinische- und Gesundheitspsychologin / Psychotherapeutin	0,94
Psychotherapeut	0,79
Sekretärin, Buchhaltung	0,74
<b>Gesamt</b>	<b>4,83</b>

## 9. FördergeberInnen und SponsorInnen

### 9.1. Schulspenden

Im Jahr 2009 wurden wir wieder von einigen Schulen des Bezirkes tatkräftig unterstützt. Unser besonderer Dank geht an die Schulen:

- Volksschule Lang
- Hauptschule Gleinstätten
- Volksschule Spielfeld
- Volksschule Hengsberg
- Volksschule Staß
- Volksschule Leibnitz

### 9.2. KlientInnenstatistik Jänner bis Dezember 2008

Als Klient wird jeweils das betreute Kind gezählt (mitbetreut wird jeweils zumindest ein Elternteil der Familie oder die gesamte Familie)

#### Gesamt-Statistik KITZ 2009

Hier ist die Gesamtklientenanzahl für das KITZ Kinderschutzzentrum / Kinder- und Jugendtherapiezentrum zusammengefasst.

#### 1. Geschlecht

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Weiblich	185	54,25
Männlich	156	45,75
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100%</b>

#### 2. Altersgruppen

	KlientInnenanzahl	in Prozent
0 – 11 Jahre	145	42,52
12 – 18 Jahre	167	48,97
19 – 30 Jahre	14	4,11
31 – 45 Jahre	10	2,93
Über 46 Jahre	5	1,47
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100%</b>



### 3. Ausbildungen

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Kein Abschluss	164	48,09
Pflichtschule	155	45,46
Lehre	9	2,64
AHS/BHS	7	2,05
Akademische Ausbildung	3	0,88
Andere	3	0,88
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100%</b>

### 4. Familienstände

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Ledig	312	91,49
Verheiratet	6	1,76
Lebensgemeinschaft	17	4,99
Geschieden	5	1,47
Verwitwet	1	0,29
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100%</b>

### 5. Lebensunterhalte

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Arbeitsmarktspezifische Leistungen	6	1,76
Eigenes Einkommen durch Erwerbstätigkeit	22	6,45
Pensionen		
Sozialhilfe	2	0,59
Unterstützung durch Angehörige	311	91,20
Andere		
Ohne Angaben		
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100%</b>

## 6. Staatsbürgerschaften

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Österreich	324	95,01
EU Länder	11	3,23
Nicht-EU Länder	6	1,76
Ohne Angaben		
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100%</b>

## 7. Wohnverhältnisse

	KlientInnenanzahl	in Prozent
(Ehe-)PartnerIn	25	7,33
Alleinlebend		
Familie/Angehörige/ Verwandte	313	91,79
Heime	2	0,59
Obdachlos		
Psychiatrische Krankenanstalt (→ 6 Monate)		
Strafanstalten		
Wohngemeinschaft/ Wohnhaus	1	0,29
Andere		
Ohne Angaben		
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100%</b>

## 8. Klinische Aufenthalte

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Keiner	320	93,84
1 bis 5 Aufenthalte	21	6,16
6 bis 10 Aufenthalte		
11 und mehr Aufenthalte		
Ohne Angaben		
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100 %</b>

## 9. Beratungsinhalte

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Erziehungsprobleme	29	8,50
Körperliche Misshandlung	7	2,05
Psychische Probleme	74	21,70



Verhaltensauffälligkeit bei Kindern	43	12,61
Konflikte im familiären Umfeld	69	20,24
Traumatische Kindheitserlebnisse	9	2,64
Überforderung	7	2,05
Scheidungs- und Trennungsproblematik	22	6,45
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	14	4,11
Sexueller Missbrauch außerhalb der Familie	4	1,17
Tod eines nahen Angehörigen	6	1,76
Verdachtsabklärung	19	5,58
Gewalt in der Schule	25	7,33
Besuchsrechtsprobleme	13	3,81
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100 %</b>

## 10. Kontakte

	Kontakte	in Prozent
Erstkontakte	191	4,68
Telefonkontakte	1.695	41,59
Hausbesuche		
Prozessbegleitung	83	2,04
Besuchsbegleitung	98	2,40
Projekt Streitschlichtung	23	0,56
Präventionsarbeit an südsteirischen Schulen (Schulprojekt)	24	0,60
Mädchengruppe	24	0,60
Alle anderen Kontakte	1.937	47,53
<b>GESAMT</b>	<b>4.075</b>	<b>100 %</b>

## 11. ZuweiserInnen

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Behörden	60	17,59
Fachärzte	3	0,88
Familie / Angehörige	34	9,97
Krankenhäuser	17	4,99
Niedergelassene helfende Berufe	93	27,27

<b>Psychosoziale Einrichtungen</b>	30	8,80
<b>SachwalterIn</b>		
<b>Schulen</b>	24	7,04
<b>Selbstzuweisung</b>	51	14,96
<b>Soziale Initiativen</b>	6	1,76
<b>Ohne Angaben</b>		
<b>Andere</b>	23	6,74
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100 %</b>

## 12. Herkunftsgemeinden / Versorgungssprengel

<b>Bezirke</b>	<b>KlientInnenanzahl</b>	<b>in Prozent</b>
<b>Leibnitz</b>	258	75,66
<b>Bad Radkersburg</b>	67	19,68
<b>Feldbach</b>	16	4,69
<b>Andere Bezirke</b>		
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100 %</b>

<b>Bezirk Leibnitz</b>	258	
<b>Arnfels</b>	6	2,33
<b>Ehrenhausen</b>	10	3,88
<b>Gamlitz</b>	8	3,10
<b>Gabersdorf</b>	6	2,33
<b>Gleinstätten</b>	8	3,10
<b>Gralla</b>	5	1,94
<b>Großklein</b>	3	1,16
<b>Heimschuh</b>	6	2,33
<b>Heiligenkreuz a.W.</b>	12	4,65
<b>Hengsberg</b>	3	1,16
<b>Kaindorf</b>	4	1,55
<b>Kitzeck im Sausal</b>	3	1,16
<b>Lang</b>		
<b>Lebring</b>	6	2,33
<b>Leibnitz</b>	72	27,91
<b>Leutschach</b>	14	5,42
<b>Oberhaag</b>	2	0,77
<b>Ragnitz</b>		
<b>Spielfeld</b>		
<b>Straß in der Steiermark</b>	12	4,65
<b>St. Georgen a.d. Stiefing</b>	4	1,55
<b>St. Johann im Saggautal</b>	7	2,71
<b>St. Nikolai/Draßling</b>	4	1,55
<b>St. Nikolai/Sausal</b>	6	2,33



<b>St. Veit/vogau</b>	12	4,65
<b>Tillmitsch</b>	9	3,49
<b>Vogau</b>		
<b>Wagna</b>	13	5,04
<b>Wildon</b>	16	6,20
<b>Wolfsberg</b>	7	2,71

<b>Bezirk Bad Radkersburg</b>	67	
<b>Bad Radkersburg</b>	25	37,31
<b>Deutsch Goritz</b>	2	2,99
<b>Gosdorf</b>	6	8,95
<b>Halbenrain</b>	2	2,99
<b>Klöch</b>	6	8,95
<b>Mettersdorf am Saßbach</b>	4	5,97
<b>Mureck</b>	8	11,94
<b>Straden</b>	2	2,99
<b>St. Peter am Ottersbach</b>	6	8,95
<b>Tieschen</b>	2	2,99
<b>Unterpurkla</b>	1	1,49
<b>Weinburg am Saßbach</b>	2	2,99
<b>Weitersfeld</b>	1	1,49

<b>Bezirk Feldbach</b>	16	
<b>Feldbach</b>	1	6,25
<b>Bad Gleichenberg</b>	5	31,25
<b>Gnas</b>	2	12,50
<b>Jagerberg</b>	1	6,25
<b>Kirchbach</b>	2	12,50
<b>Paldau</b>	2	12,50
<b>St. Stefan im Rosental</b>	3	18,75

### 13. SachwalterInnenschaft

	<b>KlientInnenanzahl</b>	<b>in Prozent</b>
<b>Mit SachwalterIn</b>		
<b>Ohne SachwalterIn</b>	341	100
<b>Ohne Angaben</b>		
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100 %</b>

#### 14. Einstufung nach BHG

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Eingestuft nach BHG	3	0,88
Keine Einstufung nach BHG	338	99,12
Ohne Angaben		
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100 %</b>

#### 15. Tätigkeit

	KlientInnenanzahl	in Prozent
Arbeitsrehabilitation	3	0,88
Erwerbstätig (Vollzeit)	40	11,73
Erwerbstätig (Teilzeit)	3	0,88
Hausfrau/-mann	5	1,47
In Ausbildung	289	84,75
Karenz		
Ohne Beschäftigung	1	0,29
PensionistIn		
Andere		
Ohne Angaben		
<b>GESAMT</b>	<b>341</b>	<b>100 %</b>

Für den Inhalt verantwortlich:

**Mag.<sup>a</sup> Iris Graf**  
Leitung KITZ

